

## Informationen zum Hilfsprojekt Tilsit



Manchmal wünschte ich mir, Sowjetsk läge in einem ganz anderen Teil der Welt. Dann träume ich von engagierten LAFIM-Mitarbeitenden, die sich spontan in einen voll bepackten Kleinbus setzen, um mit Hilfsgütern in das Kinderheim „Delfin Kroschka“ und in das Altenheim zu fahren.

An der Grenze zu dem Land, in dem es den Menschen nicht so gut geht, wie in der Bundesrepublik, werden wir mit einem freudigen „Druschba“ – "Freundschaft" begrüßt.

Ein kurzer Blick auf unseren Reisepass – wir werden wieder erkannt als die Helfer, die seit 1999 so manches nach Sowjetsk gebracht haben. Der Zollbeamte

bedankt sich, dass wir Spenden in sein Land bringen. Er wünscht uns eine gute Fahrt. Von Zollgebühren oder anderen Abgaben ist keine Rede

Völlig überrascht von der neuen Realität, schenke ich ihm eine Tafel Schokolade. Er drückt mich an seine mit Orden dekorierte Uniformjacke, lächelt strahlend und sagt: „Die schmeckt so gut, Spasibo – Danke“.

Zwei Stunden später sind wir in Tilsit. Im Kinderheim fällt uns auf, dass weniger Kinder dort leben. "Nein, sie sind nicht zur Schule", sagt uns die Leiterin, "die sozialen Bedingungen in unserem Land haben sich geändert. Seit sechs Monaten haben wir keine Straßenkinder mehr aufgegriffen und Eltern, denen das Sorgerecht entzogen wird, gibt es nur noch ganz, ganz selten".

Im Altenpflegeheim am Rande der Stadt riecht es wie im Westen. In allen Zimmern stehen unsere Pflegebetten, die Toiletten und Pflegebäder haben einen Standard wie in Mitteleuropa. Der Leiter des Hauses und die ärztliche Direktorin kommen uns entgegen, umarmen uns, in gebrochenem Deutsch bedanken sie sich für unsere Hilfe. "Danke, für die Anstöße, die ihr uns gegeben habt"!

In diesem Moment wache ich auf und weiß, dass seit Wochen eine vom Bürgermeister der Stadt Tilsit abgezeichnete Einladung für mich nicht hier in Potsdam angekommen ist. Ohne diese Einladung kein Visum, ohne Visum keine Fahrt nach Tilsit. Es ist und bleibt spannend auf unserer kleinen Welt, auf dem Weg ins 750 km entfernte Tilsit.

Horst Gürtler



**Spendenkonto:** Entscheiden Sie bitte mit dem Stichwort "**Chanka**" oder "**Tilsit**", welchem Projekt Sie Ihre Spende zukommen lassen möchten:

**Kto.-Nr. 123455**

**BLZ 350 601 90**

**KD-Bank Duisburg**

## SPENDENAKTION DER MITARBEITER DES LAFIM 01/2006

Potsdam, im Juli 2006

Liebe Mitarbeitende in den LAFIM-Einrichtungen,  
liebe Freunde unserer Spendenprojekte,

in diesen heißen Sommertagen gehen die Vorbereitungen für zwei Reisen zu den Empfängern unserer Spenden mit ganzer Intensität weiter.

Ende August werden fünf Mitarbeitende des LAFIM erneut in das 750 km entfernte Sowjetsk aufbrechen.

Für den November ist die Reise von vier Mitarbeitenden nach Äthiopien geplant.

Im Mittelpunkt dieses Spendenblattes stehen Informationen über das Gebiet Chanka.

Über die Fahrt nach Sowjetsk und all das, was wir dort erleben, werden wir Sie im nächsten Spendenblatt ausführlich informieren. Bitte unterstützen Sie auch weiter die beiden Spendenprojekte. Bei den Empfängern unserer Hilfen im Gebiet Chanka und in Sowjetsk soll das Leuchten der Augen, wenn sie den Begriff LAFIM hören, nicht aufhören.

Wir wünschen Ihnen eine gute, erholsame Sommerzeit, auch mal mit Regen, und grüßen Sie aus Potsdam

Ihre

Angelika Spiekermann  
Gesamtmitarbeitervertretung

Horst Gürtler  
Öffentlichkeitsarbeit

**Spendenstand per 30. Juni 2006:**

|               |                       |
|---------------|-----------------------|
| <b>Tilsit</b> | <b>10.387,67 Euro</b> |
| <b>Chanka</b> | <b>6.326,28 Euro</b>  |

### Informationen zum Hilfsprojekt Chanka



**Sonntag, 13. August 2006** ist ein Tag, an dem ein bisschen miteinander gefeiert und vor allem den Unterstützern unseres Hilfsprojektes gedankt werden soll. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Geschichte und Geschichten aus Äthiopien“. Wir werden eine original äthiopische Kaffeezeremonie mit Frau Yeshimebet Megersa erleben dürfen und von ihrem Ehemann, Pastor Benti Ujulu, etwas über die Gründe von Armut und Abhängigkeit hören. Auch Informationen über unsere Projekte wird es geben. Äthiopischer Kaffee und Kuchen, äthiopische Musik und so manche nette Kleinigkeit zum Ansehen und auch zum Mitnehmen lockern den Nachmittag in der LAFIM-Geschäftsstelle in Potsdam auf.

### Was ist Chanka und wie fing es an mit unserem Hilfsprojekt?

Chanka - was ist das eigentlich - werden sich manche Leser unseres Spendeninfoblattes fragen.

Chanka war ein kleiner Ort im Westen Äthiopiens, in der Region Oromia, in dem ungefähr 500 Familien lebten. Nach der politischen Wende 1991 und Jahrzehnte langer Unterdrückung durch die sozialistische Diktaturregierung unter Mengistu, begann die Nichtregierungs-Hilfsorganisation Oromo Relief Association (ORA) mit dem Aufbau dieser Region, die völlig zersiedelt und unterentwickelt war. Mit ihrem Programm „food for work“ (Essen für Arbeit) fand sie hohe Anerkennung bei der Bevölkerung und auch uns überzeugte diese Selbsthilfearbeit. Das Berliner Missionswerk vermittelte uns Anfang 1993 den Kontakt zu ORA. Gemeinsam mit dem damaligen ORA-Direktor, der gerade Deutschland besuchte, beschlossen wir, diese Arbeit dort in Chanka zu unterstützen. Inzwischen ist die (zu) erfolgreiche Arbeit von ORA innerhalb Äthiopiens von der Regierung verboten worden, die Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus (EECMY) übernahm die vom LAFIM begonnenen Projekte in Chanka. Chanka selbst hat sich zu einem für die Bevölkerung interessanten Städtchen entwickelt, das immer mehr Menschen angezogen hat.

Nicht nur der LAFIM unterstützte die Arbeit in Chanka, auch z.B. die Berliner Kirchengemeinden Müggelheim und Schmöckwitz, die inzwischen zum Kirchenkreis Chanka eine Gemeindeparterschaft aufgebaut haben.

Zusammen mit den Verantwortlichen der Mekane Yesus Kirche hat sich der LAFIM deshalb schon Ende der 90er Jahre entschieden, Projekte in der Region Chanka zu unterstützen. Wir bleiben im Umkreis von ca. 80 km um Chanka herum und vermeiden damit Neid in der Bevölkerung, wenn nur ein Ort von Entwicklungshilfe profitiert. So haben wir für viele Tausend Menschen an vielen Stellen Möglichkeiten geschaffen, sauberes Wasser trinken zu können, durch den Bau von Schulen und Kindergärten Bildung zu erhalten, Aufklärung über Aids und Mädchenbeschneidung zu bekommen, und Notleidende erhielten Soforthilfe.

Unter [www.lafim.de](http://www.lafim.de), Stichwort „Hilfsprojekte“ finden Sie unsere ausführlichen, chronologisch aufgelisteten Aktivitäten seit 1992. Es lohnt sich, da mal reinzuschauen.



Bei unseren Reisen nach Äthiopien besuchen wir natürlich auch immer den Ort Chanka und freuen uns genauso, bekannte Gesichter zu entdecken, wie die vielen Bewohner dort, wenn sie uns wieder erkennen. Das geht uns auch in anderen Orten so, wie in Dembi Dollo, Mugi, Lalo Kile, Haro Sabu und wie sie alle heißen. Von dem, was man sich hier bei uns unter dem Begriff Stadt vorstellt, sind diese Orte jedoch weit entfernt. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir eines der ärmsten Länder der Welt besuchen – auch wenn wir auf unseren Fotos fröhlich lachende Gesichter von Menschen festhalten, die sich unglaublich über unseren Besuch freuen. Freude ist auch den Armen erlaubt! Natürlich haben wir es auch mit „Offiziellen“ zu tun, denen es für dortige Verhältnisse gut geht, ohne

die wir unsere fruchtbare Arbeit jedoch nicht tun könnten. Und auch „Offizielle“ können richtig nette Menschen sein. So wird wohl unser Hilfsprojekt auch weiterhin „Chanka“ heißen, weil wir uns daran gewöhnt haben und wissen, was gemeint ist.

### Wir fliegen wieder hin!

Die Zeit vergeht schnell. Bald macht sich erneut eine Gruppe von vier Mitarbeiterinnen auf die eigenfinanzierte Reise nach Äthiopien. Am 30. Oktober starten kurz vor Mitternacht Anke Rückert aus dem ESZ „Haus Abendfrieden“ Angermünde, Elke Heyne aus dem ESZ „Emmaus-Haus“ Potsdam, Sylvia Ziemkendorf aus dem ESZ „Richard Kirstein“ Templin und ich aus der Geschäftsstelle Potsdam mit Ethiopian Airlines in Frankfurt/M. in Richtung Addis Abeba.

Wir sind schon jetzt sehr aufgeregt, treffen uns ab und zu, um Notwendiges abzusprechen und uns gemeinsam auf die große Reise vorzubereiten.

Da wir auch Krankenstationen besuchen werden, würden wir gerne Verbandsmaterial mitnehmen, wie Pflaster, Mullbinden, sterile Kompressen etc. Reden Sie doch mal bitte mit Ihren Apotheken, ob sie uns dabei unterstützen können. Das wäre toll!

Über größere Dinge wollen wir uns erst vor Ort einen Eindruck verschaffen, was sinnvoll, notwendig und machbar ist. Dafür brauchen wir auch weiterhin dringend Ihre Spende. Mit vielen kleinen Euro kann am Ende wirklich Großes geschehen! Da haben wir gute Erfahrungen!



Das Gebiet in dem unsere Spendenprojekte sind befindet sich rund um die Kreisstadt Dembi Dollo, 650 km entfernt von der Hauptstadt Addis Abeba.

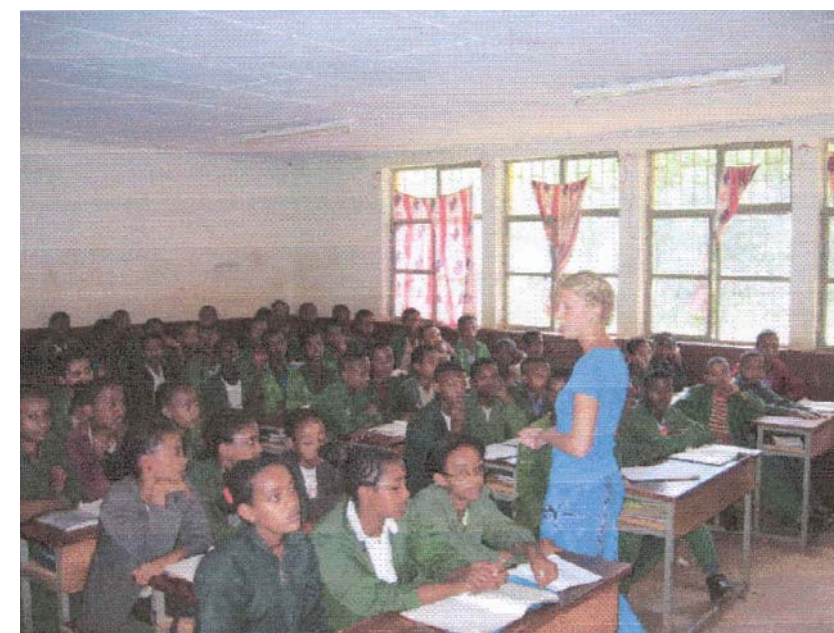
### Was haben wir denn zuletzt unterstützt?

In Januar reisten der ehemalige Referent für das Horn von Afrika beim Berliner Missionswerk, Pfr. Gerd Decke und sein Nachfolger Pfr. Dr. Reinhard Kees nach Äthiopien. Sie nahmen vom LAFIM 7.000,00 Euro mit für weitere Trinkwasserprojekte, die wir uns im November ansehen werden. Ich schickte in Ihre Einrichtungen spontan ein Dankeschön-Blatt, als ich erfuhr, dass Krankheiten und Todesfälle durch verseuchtes Trinkwasser dort um 60% zurück gegangen sind, wo Menschen durch unsere Hilfe sauberes Wasser trinken können. Da wird plötzlich das Ausmaß unserer Hilfe deutlich. Ist das nicht ein sagenhafter Erfolg?!



Mit 3.500,00 Euro unterstützten wir im Februar die Flüchtlingsarbeit von ORA. Die Zahl von Flüchtlingen in den Nachbarländern Äthiopiens wächst ständig und deren fundamentale Rechte auf ein menschenwürdiges Leben sind zerstört. Hiervon sind vor allem Oromo betroffen, die noch immer durch die Regierung verfolgt werden. Auch hiervor können und dürfen wir die Augen nicht verschließen und die Betroffenen nicht ihrem Schicksal überlassen.

### Franziska



Franziska Hornbogen war als ökumenische Freiwillige durch das Berliner Missionswerk fast 9 Monate lang in der Kreisstadt Dembi Dollo, dem Ort, in dem die Mitarbeiter der Mekane Yesus Kirche in dieser Region arbeiten (siehe auch Spendeninfo November 2005). Sie besuchte mich Anfang Juli und weckte mit ihren Berichten große Sehnsucht in mir. Nicht nur für sie und ihr Leben war es eine wichtige Zeit. Auch für unsere Zusammenarbeit mit den Menschen dort, insbesondere mit den Vertretern der Kirche war ihr Wirken ein großer Gewinn. Franziska liebt Afrika, ist aber nicht ängstlich und spricht, mit dem gebotenen Respekt, aber sehr deutlich nicht nur angenehme Themen an. Ehrlichkeit, Vertrauen und Transparenz sind

die Basis einer guten Zusammenarbeit – insbesondere, wenn es um den verantwortlichen Umgang mit uns anvertrauten Spendengeldern geht. Vor unserer Reise werden wir noch so manche Erfahrung miteinander austauschen.

Sie dürfen gespannt sein auf unseren Bericht, wenn wir aus Äthiopien zurück sind. Ich freue mich schon sehr!

Angelika Spiekermann